



Rund 60 Teilnehmer informierten sich über die Denzlinger Tiefbrunnen.



Der neu entdeckte Tiefbrunnen.

„Denzlingen liegt nicht an der Glotter“

Dorfbach trieb zahlreiche Mühlen an – Ferienaktion des Heimatvereins

Denzlingen (hg). Im Rahmen des „Ferienprogramms für Daheimgebliebene“ lud der Heimatverein am vergangenen Sonntag ein zu einer Besichtigung alter Tiefbrunnen entlang der Hauptstraße im Unterdorf. Historiker Dieter Geuenich und der Denzlinger Kulturpreisträger Dieter Ohmberger wussten eine Fülle interessanter Details zu erzählen, die bei den rund 60 Besuchern auf sehr großes Interesse stießen.

Ein besonderer „Knüller“ dabei war die inzwischen als gesichert zu bezeichnende These, wonach die „Glotter“, die durch Denzlingen fließt, nicht jene aus dem Glottertal ist, sondern ein bereits vor Jahrhunderten künstlich gebauter Kanal, der seit vielen Generationen als Primärenergieträger diente, um mit Hilfe der Wasserkraft mehrere mechanisch getriebene Geräte zu betreiben, zum Beispiel Mühlen, Trotten und nicht zuletzt auch schwere Schmiedehämmer.

Bestärkt wurde die Vermutung eines künstlichen Bachbettes der „Glotter“ neuerdings durch die zufällige Entdeckung eines weiteren Tiefbrunnens in der Nähe des Dorfbaches, unmittelbar beim Gaus'schen Fachwerkhaus unweit des Heimethues. Wie es denn sein könne, so die spontane Frage, dass man hier, so dicht am Bach, erst bei gut sechs Metern Tiefe auf Grundwasser stoße, das in dem neu entdeckten Brunnen eine Tiefe von etwa zwei Metern aufweist, derweil so dicht daran, gute vier bis fünf Meter höher, der Dorfbach in seinem Bett fließt. Denkt man an die Trennung von Glotter und Lossele beim Einbollen am Ausgang des Glottertals, wo die Lossele unmittelbar nach dem „Glotter“-Abzweig einige Meter abfällt, um dann in natürlichem Meander-Bachlauf in Richtung Elz zu fließen, dann können einem schon solche Gedanken eines künstlich gezogenen Kanals kommen, der zum Zwecke „industrieller Nutzung“ vor nicht näher zu definierenden Jahrhunderten von Men-



Dieter Geuenich mit Dieter Ohmberger bei den Erläuterungen.

schenhand geschaffen wurde. Bevor solche und ähnliche Informationen den nachmittäglichen Gang im Unterdorf beherrschten, begrüßte der Heimatvereinsvorsitzende Joachim Müller-Bremberger im Hof des Heimethues die zahlreich erschienenen Gäste und gab sodann das Wort an die oben genannten Historiker. Mit einem ersten Gang zum neu entdeckten Brunnen beim Gaus'schen Fachwerkhaus begann die Besichtigungs- und Informationstour in Richtung B3, wobei Dieter Geuenich und Dieter Ohmberger auch einiges Interessante zum alten Fachwerkhaus aus dem Jahre 1728 und zur Geschichte der Tiefbrunnen zu sagen wussten, die vor der Fertigstellung des kommunalen Wasserversorgungsnetzes im Jahre 1911 der Trinkwasserversorgung im Dorf dienten. Es gab somit einst zahlreiche Brunnen dieser Art, nämlich an jedem Hof entlang der Straße. Viele wurden später zugeschüttet, etliche jedoch existieren noch heute und können womöglich noch wertvolle orthistorische Erkenntnisse zutage fördern.

Neben Brunnen wie jener am „Gaus-Fachwerkhaus“, der mit seinem Durchmesser von 1,80 Metern und einer Tiefe von etwa 8 Metern besonders beeindruckt, konnte man im Laufe des Ganges durch das Unterdorf entdecken. So zum Beispiel im Tiefkeller des ehemaligen Adelhauser Klosterhofes, wo abschließend eine kleine „Weinprobe“ durch Martin Frey angekündigt war, der angesichts

der hochsommerlichen Temperaturen kurzerhand eine „Sektprobe“ servierte und einige Erläuterungen zum traditionellen Weinbau in Denzlingen gab, der vermutlich bis in die Römerzeit zurückgeht. Die Römer, die bekanntlich am Mauracher Hof siedelten und dort nicht auf den Rebsaft verzichten wollten, mögen die Initialzündung zum Weinbau gegeben haben, wie das auch anderorts der Fall war. Weinanbau auf Denzlinger Gemarkung gibt es jedenfalls nachweislich seit Jahrhunderten.

Freilich wurde seitens mancher Teilnehmer auch kritisch nachgefragt, und zwar nicht nach der Weintradition, sondern bezüglich der These, wonach „unsere Denzlinger Glotter“ nur ein künstlicher Kanal sei. Überall auf der Erde treffe man doch eher die Situation an, dass Menschen dort siedelten, wo man bereits Wasser vorfand - in Form von Quellen oder eines bestehenden Gewässers. War also zuerst das Dorf da und dann der Bach oder zuerst der Bach und danach die Höfe? Vieles, um nicht zu sagen alles, spricht für die These, dass „unsere Denzlinger Glotter“ ein künstlicher Kanal ist, der allerdings bereits seit dem 19. Jahrhundert „Glotter“ genannt wird, derweil am Glottertal-Ausgang die Lossele abzweigt.

Eine geschlossene Siedlung entlang des Baches dürfe man sich in früheren Jahrhunderten ohnehin nicht vorstellen, lautet die Antwort. Vielmehr handelte es sich hier um

einzelne Gehöfte, die im Besitz von Klöstern und Adelsgeschlechtern waren, wobei die vor Ort arbeitenden Bauern ihre „Zehntabgabe“ zu leisten hatten. Die einstige „Dorfstraße“, bis weit ins 20. Jahrhundert ohnehin nur ein besserer Feldweg, sei allemal erst nach der Fertigstellung des fließenden Gewässers entstanden, gleichsam als Verbindungsweg zwischen den Höfen, die weit auseinander lagen.

In allen erhaltenen alten Aufzeichnungen finde man nirgendwo die Bezeichnung „Glotter“, vielmehr nur „Bach“ oder „Dorfbach“. Die durch diesen Kanal angetriebenen Mühlen in „Langendenzlingen“ findet man übrigens vereinzelt auch noch weiter westlich in Reute und in Nimburg. Schon bald nachdem der ziemlich schnurgerade verlaufende Denzlinger „Dorfbach“ das heutige Dorf verlässt, nimmt dieser auch wieder einen typischen natürlichen Bachverlauf, nämlich in Meanderform, also mit vielen Kurven, die durch das natürliche Gefälle entstehen.

Es gäbe vieles zu erzählen über dieses Thema und vieles andere mehr. Doch darauf kann sich jeder ortshistorisch interessierte Bürger schon heute freuen: Noch im Späthjahr 2009 ist mit dem Erscheinen des ersten Bandes der Denzlinger Ortsgeschichte zu rechnen, an der Professor Geuenich zusammen mit Dieter Ohmberger aktuell noch arbeitet. Man darf sehr gespannt sein, denn auch über das oben angedeutete Thema wird es einiges zu Lesen geben, und zwar mit zahlreichen aufschlussreichen Bebildern.

GOTTESDIENST

KATHOLISCHE
GOTTESDIENSTE | KIRCHL. VERANSTALTUNGEN

St. Jakobus Denzlingen

Fr. 21.8. Seniorenzentrum 17. Ubr